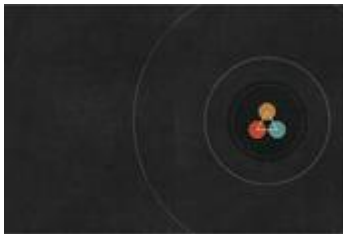


Trinitarianismus 101

Evangelische Verwirrung und Probleme

Carl R. Trueman



"Unsere Gebete sind ohnehin schwach genug, auch ohne ein weiteres schwaches Glied in der Gebetskette hinzuzufügen durch Missverständnis der Beziehung zwischen dem Sohn und dem Vater."

Von allen Lehren des christlichen Glaubens, durch Evangelikale dem Namen nach verehrt und vernachlässigt in der Praxis, hat die Trinität wahrscheinlich kaum Konkurrenz. Fragen sie irgendeinen Evangelikalen ob er an die Dreifaltigkeit glaubt, und sie werden mit ziemlicher Sicherheit eine sehr positive Antwort erhalten. Wenn sie jedoch fragen, welche Unterscheidung die Lehre macht, könnten sie durch peinliches Schweigen überrascht werden.

Zwei häufige Fehler: Modalismus (Betrachtung der Dreifaltigkeit als drei Seinswesen eines einzigen Gottes) und Ditheismus (zwei Götter in zwei verschiedenen Wesenheiten)

Gebet ist häufig ein gutes Mass der Theologie von jemandem. Unser Achtsamkeit neigt dazu, ein wenig nachzulassen wenn wir beten. Die Worte die wir sprechen offenbaren unsere Theologie auf ihrem unwillkürlichsten Niveau. Die meisten von uns werden Gebete gehört haben (vielleicht einige von uns haben sogar solche gesprochen), die sich bei Gott dem Vater dafür bedanken, am Kreuz von Golgatha zu sterben. Die Absicht mag gut sein, aber die Theologie ist schrecklich. Es ist das, was Theologen Patripassianismus nennen, der Begriff dafür, dass Gott Vater selbst in der Gestalt des Sohnes am Kreuz für uns gelitten hat. Es ist eine Art von Modalismus, die Idee, dass Gott Einer ist. aber sich im Laufe der Zeit vom Vater zum Sohn und zum Heiligen Geist gewandelt hat. Dies scheitert weil es einfach keinen Sinn für die Lehre des Neuen Testaments über die zwischenmenschliche Beziehung des Vaters, des Sohns und des Geistes machen kann. Doch wenn der Vater in diesem Sinne der Sohn ist, mit wem spricht dann Jesus in seinem hohenpriesterlichen Gebet in Johannes 17?

Modalismus ist nicht die einzige Häresie der Evangelikale versehentlich verfallen können. Es gibt das entgegengesetzte Problem von Tritheismus, die Idee, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist so getrennt sind, dass sie sogar als in Widerspruch zueinander stehend gedacht werden können. Vielleicht bezieht sich eine gemeinsame Manifestation davon auf die Vorstellung von Sühne. Evangelikale wissen, dass Gott verärgert ist wegen der Sünde und Christus die Strafe für unsere Sünde auf seine Schultern nimmt. Doch dies wird manchmal auf eine Weise verstanden, dass Probleme die Lehre von Gott steigern. Es ist nicht ungewöhnlich, Christen und manchmal sogar Prediger so sprechen zu hören, als ob Gott der Vater in der Weise über die Sünde verärgert ist, dass er von seinem Sohn auf Grundlage des Opfers des Letzteren überzeugt werden muss, mit Güte und Erbarmen auf uns zu schauen.

Letztere Ansicht ist problematisch, weil sie es versäumt zwei grundlegende biblische Wahrheiten zu sehen. Erstens, der Plan des Heils ist der Plan von Gott dem Vater, und so kann es nicht der Fall sein, dass Christus irgendwie im Gegensatz zu ihm steht. Ist dies nicht tatsächlich die offensichtliche Auswirkung des Gebetes Jesu in Gethsemane (Lukas 22,42)? Zweitens, das Neue Testament weist eindeutig auf die Tatsache hin, dass Jesus Gott ist: Er vergibt Sünden, was nur Gott tun kann (Lukas 5,20-21; vgl. Psalm 103,3), und er hielt nicht wie an einer Beute daran fest, Gott gleich zu sein (Phil. 2,6); und er war das Fleisch gewordene Wort (Joh 1,14). Die Wichtigkeit davon ist, dass es der Fall sein muss, dass Vater und Sohn Eins werden. Es handelt sich nicht um zwei Götter, die darum kämpfen um dem Anderen seinen eigenen Willen aufzuzwingen. Sie sind ein einziger Gott, vereint im Werk zur Errettung.

Wir können an dieser Stelle auch Verwirrung über die Rolle des Geistes hinzufügen. Wie viele Gebete sind an den Geist gerichtet? Wie viele Gottesdienste scheinen damit beschäftigt vom Geist zu reden und zu singen? Verzeihen sie mir dieses Wortspiel, aber so geistlich es klingt, es erfasst nicht wirklich die Rolle des Heiligen Geistes, wie wir noch sehen werden. Genauer gesagt, wir sollten uns daran erinnern, dass die Rolle des Heiligen Geistes ist, Christus zu bezeugen. Wie ein Licht in der Dunkelheit erleuchtet der Geist den Heiland. Wenn sie in einem abgedunkelten Raum mit einer Taschenlampe nach etwas suchen, reden wir normalerweise nicht über die Taschenlampe, sondern vielmehr darüber was die Taschenlampe beleuchtet. Wir würden tatsächlich nur unter solchen Umständen über die Taschenlampe reden, wenn sie nicht funktionierte oder wenn wir keine hatten. Das hat schwerwiegende Auswirkungen, wenn wir es auf die konstante Rede über den Geist anwenden.

Ist es wirklich so wichtig?

Natürlich wird eine der Antworten darauf sein: Welchen Unterschied macht es? Was wäre also wenn meine Gebete ein wenig locker ausgedrückt sind, oder wenn ich Gott, den Vater und den Sohn Gottes als in einigem Widerspruch zueinander denke? Ändert es etwas daran wie ich als Christ lebe? Darauf gibt es eine Reihe von Antworten.

Erstens ist es wichtig zu verstehen, dass wir passende und genaue Gedanken von Gott haben sollten. Gott hat sich offenbart, um zu sein und auf eine bestimmte Art zu handeln. Wir sollten bestrebt sein, unsere Gedanken von Gott so nahe als möglich seiner Offenbarung anzupassen. Das ist ein Grund, warum wir einer guten Predigt zuhören, gute Bücher lesen und über die Lehre der Schrift meditieren. Als Christen wollen wir den Gott kennen, den wir anbeten, damit wir ihn besser verehren können.

Zweitens gibt es tatsächlich einige unmittelbare praktische Vorteile durch ein richtiges trinitarisches Verständnis Gottes. Denken sie zum Beispiel daran, wie es das Gebet verbessert. Die Bibel lehrt uns, dass Christus derjenige ist der sich für uns verwendet. Wenn wir Christus und den Vater als in irgendeiner Art Opposition gegeneinander stehend betrachten, dann hängt der Erfolg von Christus' Gebet immer von seinen Überredungskünsten und der Bereitschaft des Vaters ab sich überzeugen zu lassen. Vielleicht wird der Vater heute Christus zuhören, aber morgen könnte er seine Meinung ändern. Das führt dazu, unser eigenes Vertrauen zu unseren Gebeten zu untergraben. Unsere Gebete sind ohnehin schwach genug, ohne ein weiteres schwaches Glied in der Gebetskette hinzuzufügen durch Missverständnis der Beziehung zwischen dem Sohn und dem Vater.

Wenn jedoch Vater und Sohn ein einziger Gott sind und genau das gleiche wollen, dann wissen wir, dass die Fürsprache des Sohns erfolgreich sein muss. Wenn er zu seinem Vater betet, bittet er lediglich um das, was der Vater ihm zu geben wünscht. Welch ungeheures Vertrauen gibt das den Gläubigen wenn sie im Gebet zum Herrn kommen. Wenn Christus unsere Gebete annimmt, vervollkommenet und sie dem Vater präsentiert, bittet er um nichts anderes als das was der Vater bereits bedacht ist im Überfluss zu gewähren. Auch der Geist spielt seine Rolle. Als die Verpflichtung der Gemeinschaft mit Christus wird er eng mit unserem Gebet verbunden, und - wie Paulus so schön und geheimnisvoll festhält – verwendet auch er sich für uns in unserer Schwäche. Das gleiche gilt für sein Gebete: so wie er Gott ist mit dem Vater und dem Sohn, fügt er sie im heiligen Zusammenfluss von Fürsprache und göttlichem Willen zusammen.

Trinitarianismus ist unter theologischen Akademikern, sowohl evangelisch als auch liberal sehr modisch, doch muss es die Vorstellung der typischen Gläubigen erfassen. Während die Rede von Trinitarianismus unter Evangelikalen allgemein verbreitet ist, ist seine Wichtigkeit für Frömmigkeit und tägliche Praxis kaum abzuschätzen. Doch die Nützlichkeit der Lehre ist sowohl beim Verstehen der Lehre der Heiligen Schrift als auch beim Bilden der Grundlage eines gesunden christlichen Lebens besonders in Bezug auf Gebet kaum absehbar. Pfarrer und Prediger müssen die Zeit aufbringen daran zu erinnern und durch Grundsatz und ihr eigenes Beispiel die Wichtigkeit der Doktrin zu lehren, sogar den demütigsten Christen...

Carl R. Trueman is professor of church history and vice president for academic affairs at Westminster Theological Seminary (Philadelphia).

Issue: "The Trinity Issue" Nov./Dec. 2014 Vol. 23 No. 6 Page number(s): 16-19

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

